

Internet: https://peter-hug.ch/schweizerhalle/45_0438

MainSeite 45.438

SCHWEIZERHALLE 439 Wörter, 3'063 Zeichen

Schweizerhalle (Kt. Basel Land, Bez. Arlesheim, Gem. Pratteln und Bez. Liestal, Gem. Muttenz). 274 m. Salinen und Fabriken, am linken Rheinufer und 2,5 km nw. der Station Pratteln der Linie Olten-Basel. Postbureau, Telegraph, Telephon. 15 Häuser, 229 reform. Ew. Kirchgemeinden Pratteln und Muttenz. Die Saline Schweizerhalle ist die zweitälteste und die am meisten produktive der fünf schweizerischen Salinen. Das Salz wurde im Jahr 1836 durch Oberbergrat Karl Christian Glenck (1779-1845) beim «Roten Haus», wie der damalige landesübliche Name lautete, in einer Tiefe von etwa 130 m erbohrt. Am 7. Juni 1837 fand die feierliche Eröffnung der Saline statt, wobei der Landratspräsident den ersten Holzstoss unter der Siedepfanne entzündete. Am 1. August 1837 wurden die beiden ersten Fuder Salz, 90 Zentner, auf reichgeschmückten Wagen in das Staatsmagazin nach Liestal verbracht.

Der Salzstock von Schweizerhalle liegt in der Anhydritgruppe des Muschelkalkes, unterlagert vom Wellenkalk und überlagert vom Hauptmuschelkalk. Das Steinsalz kommt nicht rein, sondern mit Ton untermischt vor. Es sind im Laufe der Zeit 9 Bohrlöcher hinuntergetrieben worden, von denen nur einige wenige heute noch im Betriebe stehen. Sie liefern durchschnittlich 130 bis 150 Minutenliter Soole von 27% Salzgehalt. Indem nämlich das Grundwasser durch die Bohrlöcher zu dem Salzstocke tritt, löst es das Steinsalz auf. Die Siede- und Trocknungsvorrichtungen der Saline Schweizerhalle stehen auf der Höhe moderner Technik. Die jährliche Salzproduktion schwankt etwas, doch ist sie heute eher im Zunehmen begriffen. Nach dem *Statistischen Jahrbuch der Schweiz 1906* hat die Saline im Jahr 1905 produziert:

q

Kochsalz	192878
Tafelsalz	345
Viehsalz	4491
Gewerbesalz	22918
Düngsalz	698
Total	221330

Die Saline Schweizerhalle ist von Anfang bis heute in Privathänden geblieben (Familie von Glenck). Laut Konzessionsvertrag bezieht der Staat Basel Land den Zehnten des Bruttoertrages an Kochsalz, teils in Natura, teils in

mehrSchweizerhalle von Norden. Bar, was für den Kanton eine jährliche Einnahmequelle von etwa Fr. 150000 bedeutet.

Ausser der Saline besitzt Schweizerhalle noch eine Farbwaren- und eine chemische Fabrik, sowie ein Soolbad.

Ende **SCHWEIZERHALLE**

Quelle: **Geographisches Lexikon der SCHWEIZ, 1902**; Autorenkollektiv, Verlag von Gebrüder Attinger, Neuenburg, 1902-1910;5. Band, Seite 428 [Suche = 45.438] im Internet seit 2005; Text geprüft am 29.3.2017; publiziert von Peter Hug; Abruf am 16.10.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/45_0439?Typ=PDF

Ende eLexikon.